

Geschichte der Homöopathie in Köthen



Mekka der Homöopathie!

Nicht Eingeweihte erstaunt die reiche Geschichte der eher kleinen Residenzen im ehemaligen Herzogtum Anhalt samt den damit verbundenen Persönlichkeiten immer wieder. Köthen bildet hier wahrlich keine Ausnahme und dies ist auch und vor allem der Tatsache zu verdanken, dass Dr. Christian Friedrich Samuel Hahnemann nach einem unsteten Leben für vergleichsweise lange 13 Jahre hier lebte, forschte und heilte. Gäste aus aller Welt besuchen sein Wohnhaus, die Ausstellung im Schloss und die Europäische Bibliothek für Homöopathie, um in den Spuren des Mannes zu wandeln, der jene alternative Form der Medizin zu einer heute breit anerkannten Wissenschaft gemacht hat. Bei diesen Besuchen kann man auch immer wieder aufs Neue die geradezu spirituelle Verehrung für Hahnemann beobachten. Da wird beispielsweise die Schwelle des Hauses geküsst oder ein Portraitbild in Form einer Ikone als Geschenk mitgebracht. Gleichzeitig machen Tagungen und Kongresse, aber auch praxisnahe Veranstaltungen wie der Homöopathiesommer oder Schulungen deutlich, dass Hahnemanns Lehren auch heute mehr denn je Gültigkeit besitzen und Fundament des Heilens für Mediziner auf der ganzen Welt sind. Dieses Falblatt soll einen kleinen Überblick zur Geschichte der Homöopathie in Köthen liefern, dabei aber nicht nur auf Hahnemann beschränkt sein. Denn wenige Jahre nach ihm drückte Dr. Arthur Lutze der Homöopathiegeschichte hier vor Ort seinen Stempel auf und schuf mit seiner Klinik ein bleibendes Denkmal. Und wie festzustellen sein wird, ist das Thema auch im 21. Jahrhundert in Köthen sehr lebendig. Hier wird Geschichte gezeigt, auf vielfältigen Veranstaltungen nach wie vor neu geschrieben. Und es wird homöopathisch geheilt, seit einigen Jahren wieder dort, wo alles begann - im Hahnemann-Haus.



Internationaler Köthener Erfahrungsaustausch von Homöopathen aus aller Welt im Veranstaltungszentrum

Hahnemann in Köthen - Leben

1755 in Meißen geboren, konnte Hahnemann bei seinem Wechsel nach Köthen bereits auf ein sehr schaffensreiches Leben zurückblicken, welches allerdings auch durch Unrast geprägt war. Ständige Wechsel der Wohn- und Arbeitsstätten hatten ihn schließlich 1811 nach Leipzig gebracht, wo er neben seiner Praxistätigkeit auch die Lehrbefugnis an der Universität innehatte. Rechtsstreitigkeiten mit ansässigen Apothekern um das Dispensierrecht, also das von Hahnemann für sich beanspruchte Privileg, die Medizin selbst herzustellen, führten zum Wechsel nach Köthen. Der dortige Herzog Friedrich Ferdinand von Anhalt-Köthen räumte ihm genau dieses ein und nahm ihn zudem als Herzoglichen Leibarzt in seine Dienste. 1821 erfolgte der Umzug und der Kauf des Wohnhauses in der Wallstraße. Schon ein Jahr später wurde der inzwischen eine florierende Praxis betreibende Hahnemann zum Hofrat ernannt. In die Köthener Zeit fiel auch der Tod seiner Frau Henriette, die ihm immer eine Stütze gewesen war. Die nunmehr ihren Platz einnehmenden Töchter erhielten vier Jahre darauf harte Konkurrenz durch eine neue Patientin. Melanie d'Hervilly soll ihren Einzug in Köthen hoch zu Ross und in Männerkleidung gehalten haben, was im konservativen Köthen wie auch ihre Pariser Herkunft sicherlich ebenso abträglich für ihren Ruf war wie die Tatsache, dass sich die 34-jährige in den mittlerweile 79-jährigen Witwer verliebte. Eine immer wieder gern thematisierte Liebesbeziehung entstand - inklusive diverser Kabalen etwa seitens der eifersüchtigen Töchter. Aller Skepsis zum Trotz war die im Januar 1835 geschlossene Ehe sehr glücklich und hielt auch nach dem bald darauf erfolgten Wegzug nach Paris bis zum Tod Hahnemanns 1843. Die Töchter Hahnemanns lebten auch weiterhin im Wohnhaus auf dem Walle.



Teilansicht des Hahnemann-Lutze-Denkmal neben der Lutzeklinik

Hahnemann in Köthen - Schaffen

Die herzogliche Protektion ermöglichte Hahnemann ein ungestörtes Arbeiten und Forschen, was sich natürlich in seinem Schaffen niederschlug. Mit an erster Stelle steht hierbei die ab 1828 erschienene erste Auflage der "Chronischen Krankheiten". Diese fünf Bände stellen und stellen neben dem "Organon" und der "Reinen Arzneimittellehre" ein Grundlagenwerk für die Homöopathie dar, zumal Hahnemann in dieser ersten Auflage noch unbeeinflusst von den später einfacheren Diskussionen schrieb. Ebenso gab er hier Neuauflagen seiner anderen Werke heraus und kämpfte leidenschaftlich um die Reinheit seiner Lehre, die Hahnemann insbesondere in den frühen 30er Jahren bedroht sah. Diese Dispute rissen zu seinen Lebzeiten nicht mehr ab, tatsächlich dauern sie bis heute an. Besondere Würdigung verdienen Hahnemanns "Fluchschriften zur Abwehr der asiatischen Cholera" aus dem Jahre 1831 - seine Thesen fanden starke Beachtung und halfen bei der Behandlung dieser gefürchteten Krankheit, die damals auch in Mitteleuropa wütete. So nahm Hahnemann schon damals an, "kleinste Lebewesen" müssten hier als Verursacher zu sehen sein und schlug auch präventive Maßnahmen vor. In der gesamten Zeit stand natürlich auch der Praxisbetrieb nicht still. Patienten fanden sich nicht nur in der Residenzstadt selbst, sondern sie kamen auch aus seinen früheren Wirkungskreisen und wurden, teilweise von weither, von seinem Ruf angezogen. 1829 wurde im Köthener Gasthof "Zum Prinzen von Preußen" das 50. Doktorjubiläum gefeiert, an diesem Tag fiel auch im Wohnhaus Hahnemanns der Entschluss, eine Vereinigung homöopathischer Ärzte zu gründen. Sie ist als Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) bis heute aktiv und damit der älteste deutsche Ärzterverband, welcher auch heute noch in Köthen sehr präsent ist.



Hahnemanns Schreibtisch

Köthen zu Zeiten Hahnemanns

Ungefähr 30000 Landesländer bevölkerten das hoch verschuldete Herzogtum Anhalt-Köthen zu Hahnemanns Zeiten, 6000 davon in Köthen selbst. Begünstigt durch die fruchtbaren Böden, verdienten nach wie vor auch viele "Städter" ihr Geld mit der Landwirtschaft. Erst wenige Jahre nach Hahnemanns Weggang sollte die Entstehung des ersten deutschen Eisenbahnknotenpunktes in Köthen eine wahre Initialzündung in Bezug auf industrielle Entwicklung schaffen. Seit 1818 regierte Herzog Friedrich Ferdinand, hoch dekoriertes Generalmajor a.D. der preußischen Armee, zudem vermählt mit Julie, der Tochter des Preußenkönigs Friedrich Wilhelms II. aus dessen Ehe zur linken Hand mit der Gräfin Dönhoff. Der Übertritt des Herzogspaares zum katholischen Glauben 1825 erzeugte in Berlin blankes Entsetzen und auch im heimischen Köthen Unbehagen und Argwohn - war man doch hier seit Jahrhunderten evangelisch, wie übrigens auch der allerdings eher zum Deismus neigende Hahnemann. Aber man blieb dabei und tat sein Bestes, um die Bevölkerung zu überzeugen, wenn auch mit sehr mäßigem Erfolg. Eine rege Bautätigkeit kennzeichnete diese Zeit trotz der besagten Finanznöte. Vor allem der Hofbaukondukteur Bandhauer war vor Ort tätig und schuf großartige Bauwerke. Allerdings wird der berechtigte Ruhm des Architekten unglücklicherweise durch den Einsturz der Kettenbrücke bei Nienburg und das Unglück an der Marienkirche geschmälert, als das Gerüst für den hohen Kirchturm sechs Menschen unter sich begrub. Wieder zu vollem Glanz wird derzeit das sicherlich schönste Werk Bandhauers restauriert, der prächtige Spiegelsaal im Schloss. Unverändert wie seit 1835 steht dort übrigens bis heute die Naumannsche Vogelsammlung, wobei damals wie heute gilt, dass sich jede bis dorthin zu erklimmende Stufe unbedingt lohnt.



zeitgenössische Ansicht von Köthen

Das Hahnemann-Haus

Ein genaues Kaufdatum gibt es nicht, lediglich die an Hahnemann im Juni 1821 verliehenen Bürgerrechte verweisen darauf, dass er das im frühen 18. Jahrhundert erbaute Haus kurz vorher erworben haben muss. Das mit der markanten, durch Paul Lutze angebrachten, Gedenktafel versehene Gebäude ist Pilgerziel für Gäste aus der ganzen Welt. Diese kommen nach dem Passieren der originalen Eingangstür linkerhand in das ehemalige Praxiszimmer, um dann in diesem Fall Schreibtisch und Lehnstuhl. Das dazu gehörige Totenbett kann übrigens in der Ausstellung im Schloss besichtigt werden, ein unverzichtbares Ziel für jeden Besucher. Ebenfalls in diesem Zimmer wird neben einer Sammlung von Werken Hahnemanns auch seine aus Köthener Zeit original erhaltene Reiseapotheke gezeigt, für viele Homöopathen ein wirklich beeindruckender Höhepunkt. Durch das Wohnzimmer gelangt man in die Küche mit dem erhaltenen Rauchfang. Wie berichtet wird, diente der Herd natürlich auch der Forschung, aber wohl vor allem der Zubereitung für die von Hahnemann so geschätzte gutbürgerliche Küche. Zutaten dazu wurden sicherlich auch im Garten angebaut. Hier angelangt, finden sich zwar nicht mehr die alten Anbauten auf dem Hof, wohl aber wieder die legendäre Laube, für Hahnemann Rückzugsort und Inspiration. Auch führt heute wieder ein Weg in das benachbarte Spitalgebäude, mit dessen Betreibern sich Hahnemann einen Brunnen teilte. Bis 1994 im Privatbesitz, wurde das denkmalgeschützte Wohnhaus Hahnemanns umfassend saniert, neben der vorgenannten Ausstellung ist das Haus heute wieder Praxis eines homöopathischen Arztes und nicht zuletzt seit 2013 Sitz des Weltverbandes Homöopathischer Ärzte.



Das Hahnemann-Haus in der Wallstraße

Europ. Bibliothek f. Homöopathie

Hahnemanns direkte Nachbarn, die Angehörigen der Barmherzigen Bruderschaft, waren nicht einfach nur Mönche, sondern ausgebildete Heiler. In dem von Bandhauer erbauten Spitalgebäude pflegten sie ihre Patienten kostenlos und standen in intensivem Austausch mit dem Homöopathen, der diesen heute noch weltweit aktiven Orden aus seiner Zeit in Wien gut kannte. Nachdem die Brüder ihr Gelübde erfüllt und 1832 Köthen wieder verlassen hatten, hinterließen sie nicht nur die eindrucksvolle Bilanz von 800 in sehr fortschrittlicher Manier versorgten Patienten, sondern ein auch nun unter anderem als Tischlerei und Seminar genutztes Gebäude, welches im Laufe der Zeit immer mehr verfiel. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung 2010 wurde es im Oktober 2009 nach intensiver Sanierung wieder der Öffentlichkeit übergeben und beherbergt neben Seminarräumen vor allem die Europäische Bibliothek für Homöopathie. Hier können im stetig wachsenden Bücherbestand sowohl gestandene Homöopathen als auch interessierte Laien, unterstützt von kompetenten Mitarbeitern, recherchieren, lesen und forschen. Besonders stolz ist man dabei auf den historischen Bücherbestand mit besonderen Raritäten aus den Jahren 1796 bis 1950. Dieser bibliophile Schatz wurde per Schiff von Hamburg angeliefert und ergänzt perfekt den aktuellen Buchbestand. Aber nicht nur wegen der Bücher lohnt sich ein Besuch. Im Haus werden auch Artefakte zur Homöopathiegeschichte gesammelt und der Öffentlichkeit präsentiert, darunter das Arzneimittelarchiv Karl von Petzingers. Dazu kommen hochinteressante Objekte, die auf unterhaltsame Weise homöopathische Heilprinzipien visualisieren, so beispielsweise ein Chaospendel, eingebettet in regelmäßige Ausstellungen.



Das ehemalige Spital der Barmherzigen Bruderschaft und heutiger Sitz der Europäischen Bibliothek für Homöopathie

"Welthauptstadt der Homöopathie"

Keine Marketingstrategie oder Werbung hat dieses Schlagwort geboren, sondern die begeisterte Presse. Die Kreisstadt Köthen im frühen Anhalt hat es ebenso als große Ehre empfunden, dass die "Liga Medicorum Homeopathica Internationalis", kurz LMHI, ihren *statutory seat*, also ihren gesetzlichen Sitz, seit März 2013 im Hahnemann-Haus hat. Dieser Weltverband repräsentiert tausende homöopathische Ärzte aus mehr als 70 Ländern, da ist der Ruf der Welthauptstadt wahrlich nicht zu weit hergeholt. Aber damit erschöpft sich die Pflege des homöopathischen Erbes und der daraus entstehenden Tradition natürlich nicht. So ist beispielsweise der Hahnemann-Lutze-Verein seit langem in Köthen aktiv, um nicht nur zu bewahren, sondern auch der breiten Öffentlichkeit die Homöopathie leicht verständlich nahe zu bringen, beispielsweise mit dem Homöopathiesommer. Wichtigster Lebensnerv für den Brückenschlag von der Vergangenheit zum Hier und Jetzt sind sicherlich die regelmäßigen stattfindenden Tagungen und Kongresse. Der Deutsche Verein für Homöopathische Ärzte (DZVhÄ) mit seiner Stiftung und die Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie (WissHom), sind nicht nur in Köthen ansässig, sondern sorgen mit ihren Veranstaltungen für weltweite Impulse und setzen den Fokus immer wieder auf die Stadt, so mit dem Internationalen Köthener Erfahrungsaustausch (ICE) oder mit der mehrfachen Ausrichtung des Deutschen Homöopathie-Kongresses hier vor Ort. Köthen und seine Gäste befruchten sich dabei gegenseitig. Die Stadt profitiert, abgesehen von der Wirtschaft, auch von der Kreativität und Inspiration der Gäste, diese wiederum genießen die Atmosphäre in der historischen Altstadt und das Gefühl, in jener Stadt zu sein, welche Samuel Hahnemann zu Mekka der Homöopathie adelte.



Homöopathen aus Indien auf den Spuren Hahnemanns

Arthur Lutze

Keinesfalls vergessen werden darf für die Köthener Homöopathie-Geschichte der 1813 in Berlin geborene Dr. Arthur Lutze. Eilpraktik Postbeamter, wurde ihm dies leidenschaftlicher Anhänger Hahnemanns und arbeitete als Heilpraktiker in Preußen, bis er zum 18. August 1845 wegen fehlender Approbation untersagt wurde. Ab 1846 baute er in Köthen eine florierende Praxis auf, zunächst in einem Gasthof am Rande der Stadt, dem "Bunten Fasan". Der große Ansturm nötigte den mittlerweile zum Doktor der Medizin promovierten Lutze zur Erweiterung des vom Mundkoch Desbarats erworbenen Hauses an der Ecke Springstraße/Lutze Straße und schließlich zum Neubau einer modernen Klinik im neogotisch-italienischen Stil. Eingeweiht wurde der in Rekordzeit errichtete Bau 1855, sehr modern eingerichtet und höchsten Ansprüchen genügend, inklusive eines Fahrstuhls, Warmwasserheizung und eines breiten Unterhaltungsprogramms. Der umtriebige Arthur Lutze machte daraus ein florierendes Klinikum mit fantastischen Patientenzahlen, wobei Lutze Wert auf die Feststellung legte, den weitaus größten Teil kostenlos behandelt zu haben. Nach eigenen Angaben waren es allein 1862 173277 Patienten, betreut von ihm und 20 Angestellten. Lutze war unter anderem wegen seiner von Hahnemanns Lehren abweichenden Heilmethoden und seinem Auftreten nicht unumstritten, der Erfolg allerdings gab ihm recht. Aus diätetischer Sicht beeindruckten auch seine modernen anmutenden Produkte wie Gesundheitskaffees oder Diätikuren, ebenso empfahl er eine strikt vegetarische Lebensweise. Die Lutzeklinik war bis 1945 Klinik, in der DDR dann Sitz des Rates des Kreises. 1997 restauriert und unter anderem als Künstlerkolonie genutzt, gehört es seit 2010 der "Kanzler von Pfau'schen Stiftung" und dient als Lutze-Stiftung dem altersgerechten Wohnraum.



Historische Ansicht der Lutzeklinik

Köthen ganzheitlich erleben

Es gibt viele Möglichkeiten, in Köthen auf den Spuren der Homöopathie unterwegs zu sein. Die Köthen Kultur und Marketing GmbH ist in jedem Fall die richtige Anlaufstelle für Sie. Wir organisieren Ihren Aufenthalt hier, stellen individuell zugeschnittene Führungen sowohl für Gruppen als auch Einzelpersonen zusammen. Auch die Zugangsmöglichkeiten zu den Sehenswürdigkeiten wie dem Hahnemann-Haus können aus einer Hand organisiert werden. Anbieter von Tagungen und Kongressen finden in Köthen insbesondere im Veranstaltungszentrum Schloss Köthen nicht nur ideale Bedingungen für ihre Veranstaltungen, sondern auch Mitarbeiter, die mit Kompetenz und jahrelanger Erfahrung gerade auf die Bedürfnisse im Sektor der Homöopathie eingehen. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen und Wünsche!

Köthen Kultur und Marketing GmbH . Schlossplatz 5 . 06366 Köthen (Anhalt)
+49 (0) 3496 70099260 . info@bachstadt-koethen.de . www.bachstadt-koethen.de

Köthen Kultur und Marketing GmbH



Detailansicht der Reiseapotheke, die Hahnemann in Köthen geschenkt wurde.